

Ä

Vorlesungen

über die

Wissenschaft der Sprache.

Von

Dr. Max Müller,

Taylorian Professor in the University of Oxford, Fellow of All Souls College,
Correspondent de l'Institut de France, Foreign Member of the Royal Bavarian
Academy, Honorary Member of the Royal Society of Literature, etc. etc.

Für das deutsche Publikum bearbeitet

von

Dr. Carl Böttger,

Professor am Herzogl. Gymnasium zu Dessau.



„Opera naturale è ch' uom favella;
Ma, così o così, natura lascia
Poi fare a voi, secondo che v'abbella.“

DANTE, *Paradiso*, 26, 130.

Autorisirte Ausgabe.

Leipzig.

Verlag von Gustav Mayer.

1863.

Ä

Vorwort.

Meine Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache sind hier so abgedruckt, wie ich sie im Manuscript für das königliche Institut *von Grossbritannien, wo sie im April, Mai und Juni 1861 gehalten wurden,* vorbereitet habe. Als ich mich anschickte, sie zu halten, musste ein grosser Theil des Niedergeschriebenen ausgelassen werden, und indem ich sie jetzt in grösserer Vollständigkeit dem Publikum vorlege, bin ich gern einem von vielen Zuhörern ausgesprochenen Wunsche nachgekommen. So wie sie vorliegen, bilden sie nur einen kurzen Auszug aus verschiedenen, an der Universität Oxford von Zeit zu Zeit gehaltenen Vorlesungen und wollen gar nicht mehr sein, als eine Einleitung zu einer Wissenschaft, die bei weitem umfassender ist, als dass sie in so engen Schranken mit Erfolg behandelt *oder gar erschöpft* werden könnte.

Dennoch werde ich meine Absicht für erreicht halten, wenn es mir gelingen sollte, die Aufmerksamkeit nicht bloss der Gelehrten, sondern auch der Philosophen, Geschichtschreiber und Theologen auf eine Wissenschaft zu lenken, welche sie alle angeht und welche, obgleich sie nur von Wörtern zu handeln vorgiebt, uns lehrt, dass in den Wörtern mehr liegt, als mancher unserer Philosophen sich träumen lässt. Bacon sagt: „Die Menschen glauben, dass die Vernunft Herrin ihrer Worte ist, aber es ge-

schieht auch, dass die Worte eine wechselseitige und zurückwirkende Kraft auf unsere Einsicht ausüben. Die Worte schießen, wie der Bogen eines Tataren, auf den Verstand des Weisesten zurück und vermögen unser Urtheil mächtig zu verwirren und zu verkehren.

Oxford, 11. Juni 1861.

Max Müller.

Vorwort des Verfassers zur deutschen Bearbeitung.

Der Uebersetzung meiner Vorlesungen über Sprachwissenschaft aus dem Englischen in meine eigene Muttersprache habe ich nichts hinzuzufügen, als den Wunsch, dass sie in Deutschland denselben Anklang und dieselbe freundliche Beurtheilung finden mögen, welche ihnen in England zu Theil geworden. Was ich durch diese Vorlesungen beabsichtigte, habe ich in der Einleitung so ausführlich besprochen, dass es keiner weiteren Erklärung hier bedarf. Es ist fast unmöglich, eine Wissenschaft, wie die hier behandelte, populär, d. h. klar und allgemein verständlich darzustellen, und wenn es mir nur gelungen ist, die Aufmerksamkeit philosophisch gebildeter Männer auf die Ergebnisse hinzulenken, welche die Sprachwissenschaft bereits geliefert hat und in noch reicherm Maasse zu liefern verspricht, so ist mein Zweck vollkommen erreicht. Die Sprachen enthalten die ältesten und wichtigsten Annalen für die Geschichte des menschlichen Geistes, und wenn es die Aufgabe der Wissenschaft der Sprache ist, diese Annalen zu entziffern, so wird es nun die Aufgabe der Wissenschaft des Geistes, mit diesen neu geöffneten Quellen die

wahre Geschichte des menschlichen Denkens herzustellen. Ich berufe mich auf die Worte eines der grössten deutschen Philosophen und Sprachforscher: „Je crois véritablement que les langues sont le meilleur miroir de l'esprit humain, et qu'une analyse exacte de la signification des mots ferait mieux connaître que toute autre chose les opérations de l'entendement.“

Mein Freund, Professor C. Böttger, hat es an nichts fehlen lassen, um diese Vorlesungen auch für ein deutsches Publikum lesbar und geniessbar zu machen, und die von ihm selbst beigefügten Anmerkungen und Zusätze werden allen Lesern willkommen sein. Vielleicht wird ihr deutsches Gewand meinen Vorlesungen besser stehen als ihre englische Maske, denn obgleich englisch geschrieben, sind sie doch, wie Alles, was ich in England schreibe, deutsch gedacht. Das Schreiben in einer andern als seiner Muttersprache hat grosse Schwierigkeiten und Nachtheile, aber ich glaube, es hat einen Vortheil. Es zwingt zur Klarheit in der Auffassung und zur Einfachheit in der Darstellung, und beim Hindurchschütteln der Gedanken durch das Sieb einer fremden Sprache fliegt viel Gedankenspreu auf und davon.

Im nächsten Frühjahr habe ich einen neuen Cursus von Vorlesungen über Sprachwissenschaft übernommen, und ich hoffe in diesem die Gesetze des Lautwechsels und des Bedeutungswechsels mehr im Einzelnen darzustellen.

Oxford, den 20. November 1862.

Max Müller.

Vorwort des Bearbeiters.

Da bereits Professor Max Müller, mein hochgeehrter Freund, selbst die Freundlichkeit gehabt hat, meine Bearbeitung seines interessanten Werkes mit einem Vorworte einzuleiten, so hätte ich ganz schweigen können; ich fühle mich aber doch verpflichtet, wenigstens über die äussere Form meiner Uebersetzung eine Bemerkung vorauszuschicken. Das in einem sehr reinen, eleganten Englisch geschriebene Original hat zunächst dem Uebersetzer in seinem Streben nach einer ächt deutschen Form mehr Schwierigkeiten dargeboten, als es nach den bescheidenen Aeusserungen des geehrten Verfassers in obigem Vorworte scheinen dürfte. Ausserdem hat es der Verfasser als Vorleser so trefflich verstanden, das englische Publikum zu fesseln, dass der Uebersetzer in seinem Versuche, sich, wo irgend möglich, dem deutschen Publikum gegenüber in eine ähnliche Stellung zu bringen, manchmal zum Bearbeiter werden musste. Ich habe mir daher an einigen Stellen Zusätze und Bemerkungen erlaubt, aber diese, so wie alle wesentlichen Abänderungen jedesmal zwischen * * gestellt. Das in Englañd höchst günstig aufgenommene und auch bereits von der deutschen Kritik nach Verdienst gewürdigte Werk ist in Frankreich durch den Preis der kaiserl. Academie ausgezeichnet und in das Französische übersetzt worden, sowie auch eine italienische Uebersetzung und eine amerikanische Ausgabe des Originals erschienen ist. (Ich bitte, auf Seite 399 zu achten.)

Dessau, den 27. November 1862.

Carl Böttger.